

Viele Momente ganz nah an der absoluten Perfektion

Residenz-Künstler Christoph Pregadien beschert mit seiner wunderschönen Tenorstimme erneut einen großen Abend

Rudolf Hermes

Schon im Philharmonischen Konzert hatte Residenz-Künstler Christoph Pregadien das Publikum mit seinen Mahler-Interpretationen begeistert. Unter dem Motto „Wanderer – Aufbruch und Lebensfahrt“ erfüllte der Tenor im Lehmbruck-Museum erneut höchste Standards der Gesangkunst.

Er begann mit einigen der beliebtesten Liedern von Robert Schumann aus dem

Eichendorff-Liederkreis. Werke wie „Frühlingsfahrt“ und „Waldesgespräch“ nehmen gleich gefangen, und zur „Mondnacht“ leuchtet sogar der Vollmond hinter der Glasfassade. Der Tenor wird hier nicht bloß vom Klavier, sondern vom Ensemble Kontraste begleitet. Die fünf Streicher plus Klavier lassen anfangs Salonmusik assoziieren, jedoch klingt die Musik im großen Ausstellungsraum gar nicht plüschig, sondern hell und offen.

Streicher und Klavier bilden das orchestrale Fundament, Flöte und Klarinette treten meist mit der Singstimme in ein konzertierendes Wechselspiel, und das Harmonium steuert nur sparsame Akkorde hinzu. Ganz im Mittelpunkt des Klangerlebnisses steht aber immer die wunderschöne Tenorstimme von Christoph Pregadien.

Die Interpretationen des Sängers sind in vielen Momenten der absoluten Perfektion nahe: Der Gesang wird immer

sehr genau aus Text und Musik entwickelt. So wird „Es leuchtet meine Liebe“ mit einer furiosen Kraft gesungen, die stets auf das genaueste kontrolliert bleibt. In schärfstem Kontrast wird „Dein Angesicht“ mit einer zarten Beseeltheit angestimmt, die ihres gleichen sucht. „Mein Wagen rollt langsam“ wird in seiner melancholischen Verspieltheit zu einem leichten Chanson aus dem 19. Jahrhundert.

In Gustav Mahlers „Lieder eines fahrenden Gesellen“

fehlt in der Bearbeitung für Kammerensemble zwar die orchestrale Fülle, aber von der Stimmung der Lieder geht nichts verloren. Dazu gewonnen wird aber ein Höchstmaß an klanglicher Transparenz. Pregadien gestaltet den Liebeskummer des lyrischen Ichs sehr einprägsam, ohne wehleidig zu werden. Wenn er sich in „Ich hab ein glühend Messer“ expressiv steigert, bleibt sein Gesang trotzdem makellos und lässt keinerlei Mühen erkennen. Ein großer Abend.